

thaus

114.

reelle

1.65

1.45

1.55

1.60

1.65

1.70

1.60

1.70

1.80

1.90

Kg.

1.65

1.85

1.95

2.10

2.40

1.65

1.85

1.95

2.10

2.40

1.65

1.85

1.95

2.10

2.40

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. —

Halbjährig . . . 10 " —

Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —

Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. —

Halbjährig . . . 7 " —

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. —

Halbjährig . . . 9 " —

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Merannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate

werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Meran bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmlöh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 188.

Meranstadt, Donnerstag den 15. August 1901.

117. Jahrgang.

Oesterreich-Ungarn und die Vorgänge in Albanien.

Wien, 12. August.

Vor einiger Zeit wurde hier ein Trinkspruch des Kronprinzen Danilo von Montenegro viel erörtert, der wirklich geeignet war, Befremden zu erregen. Kronprinz Danilo versicherte nämlich in seinem Toast den Albanesen, sie könnten des Schutzes der Montenegriner und der übrigen slavischen Brüder auf der Balkanhalbinsel sicher sein. Vor allem aber sei der Beschützer aller die Türkei, die sicher für Albanien eintreten werde mit allen ihren Kräften, falls eine auswärtige Macht ihre Hand nach dieser Provinz ausstrecken sollte. Welche Macht der Kronprinz meinte, war nicht ausdrücklich gesagt, doch ging aus der Rede ziemlich deutlich hervor, daß es Oesterreich-Ungarn meinte. Es hat ihm auch natürlich an den gebührenden Abfertigungen nicht gefehlt. Aus einer Adresse, die nun die Albanesen an den Kronprinzen Danilo seit her gerichtet haben, und deren Text von italienischen Blättern veröffentlicht wird, wird als jene feindselige Macht, die Aspirationen auf Albanien habe, direct Oesterreich-Ungarn genannt.

Angesichts dieser und ähnlicher Unterstellungen aus jüngster Zeit, namentlich im italienischen Parlamente, wird hier auf das Entschiedenste erklärt, daß es Oesterreich-Ungarn nicht im Traume einfällt, Ansprüche auf Albanien zu erheben. Die Occupation Bosniens und der Herzegovina ist noch in lebhafter Erinnerung, die Schwierigkeiten, mit denen der bekannte „Spaziergang nach Sarajewo“ verbunden war, haben in unserer Monarchie wohl die Lust zu ähnlichen Abenteuern für alle Zeit benommen. Ueberdies hat man trotz der zwei Jahrzehnte, die seit dieser Occupation verlossen sind, Bosnien und die Herzegovina noch nicht „verdaut“. Man hat noch alle Hände voll mit den beiden Provinzen zu thun und wird noch lange mit ihnen zu schaffen haben. Diese Erfahrungen genügen, und es läßt sich mit aller Bestimmtheit sagen, daß es in Oesterreich-Ungarn keine Ambition gibt, die sich darüber hinaus und auf Albanien erstrecken würde.

Dagegen wird es immer gewisser, daß es mancherlei italienische Machenschaften gibt, die auf Albanien abzielen, und die stets mit der Unterstellung arbeiten, es gelte, diese Provinz gegen Oesterreich-Ungarn zu schützen. Es gibt in Italien beinahe 200.000 Albanesen, die beinahe vollständig latinisiert sind, und die seit geraumer Zeit daran arbeiten, Italien als eine Art Schutzmacht Albanien's der Völkerkraft dieser Provinz näher zu bringen. Sehr lehrreich war ein Artikel einer in Brüssel erscheinenden Zeitschrift der Albanesen anlässlich der italienischen Kammerdebatte, den die „Römische Zeitung“ niedriger hing. In diesem Artikel erklärte ein Albanese unumwunden, daß alle Beschuldigungen gegen Oesterreich-Ungarn, als entfalte es in Albanien eine unzulässige politische Propaganda, vollständig aus der Luft gegriffen sind. Man könne in Albanien nirgends Spuren einer solchen Propaganda entdecken. Wohl aber gebe es Thatsachen, die darthun, daß nicht bloß italienische Machenschaften existiren, sondern daß die italienische Regierung selbst darauf ausgehe, die Albanesen in Albanien zu internationalisieren. So seien in das italienische Budget (nicht des Auswärtigen, sondern des Inneren) unter dem Titel „Königliche Schulen“ 200.000 Francs für italienische Schulen in Albanien eingestellt. Die vorgebrachten Thatsachen konnten nicht in Abrede gebracht werden, und man schwieg in Italien auf diese Mittheilung. Seither hat die italienische Regierung die alte Angelegenheit der Errichtung italienischer Postämter in Albanien bei der Postre nachdrücklich betrieben, als je und hat sogar, um ihren Forderungen größeren Nachdruck zu geben, einige italienische Kriegsschiffe vor den türkischen Häfen an der Adria erscheinen lassen, — worauf auch einige österreichische Kriegsschiffe dort erschienen. Die gesammte italienische Presse beschäftigt sich mit der albanesischen Frage, macht die heftigsten Ausfälle gegen Oesterreich-Ungarn und thut so, als hätten wir schon die Heere mobilisiert,

um diese türkische Provinz zu überschwemmen. Ein römisches Journal, das häufig zu officiellen Mittheilungen und Auslassungen benutzt wird, erklärt neuestens emphatisch, Italien könnte niemals eine Occupation der albanesischen Küste durch Oesterreich-Ungarn dulden, da „dadurch das Gleichgewicht in der Adria zerstört würde“. Warum würde das Gleichgewicht zerstört, wenn es so wäre? Ich wiederhole, es denkt hier Niemand an eine Occupation der albanesischen Küste. Aber Italien beherrscht die eine Seite der Adria — wenn die österreichische Küste an der anderen Seite um Einiges ausgedehnt würde, so wäre das „Gleichgewicht“ vielleicht eher hergestellt, nicht zerstört. Ich bringe das lediglich vor, um die hohlen Phrasen zu kennzeichnen, die man in Rom als Schlagworte in die Massen werfen möchte. Ich weiß nicht, ob man in Oesterreich-Ungarn die Nachfrage in der Adria zur Zeit überhaupt in Betracht zieht, — was Italien anbelangt, so ist es jedenfalls von Interesse, daß die Nachricht von der Bildung einer Adria-Escadre bestätigt wird.

Um Alles nochmal zusammenzufassen: In Oesterreich-Ungarn erhebt kein Mensch einen Anspruch auf Albanien, und die Regierung unserer Monarchie verfolgt kein anderes Ziel, als die Erhaltung des status quo, der die Ruhe auch in dieser türkischen Provinz verbürgt, — die landesüblichen Steuerkrawalle, Räuberereien und Grenzverletzungen kommen politisch nicht ernstlich in Betracht. Sollte man aber in Oesterreich-Ungarn wahrnehmen, daß in Albanien Agglomerationen sich bilden und Umtriebe stattfinden — gleichviel von welcher Seite — die geeignet sind, die Ruhe in der türkischen Nachbarr Provinz zu gefährden, so wird unsere Monarchie, — wie ich Ihnen auf Grund der verlässlichen Informationen versichern kann, — die Maßregeln ergreifen, die ihr zweckdienlich erscheinen, um den bedenklichen Machenschaften an unserer Südgrenze ein Ende zu bereiten. Es wird gut thun, wenn Alle, die es angeht, dies vermerken.

Der deutsche Zolltarif.

Ein Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ hat in Homburg mit einem maßgebenden englischen Staatsmann eine Unterredung über den deutschen Zolltarif-Entwurf gehabt. Der englische Diplomat sprach sich wie folgt aus: Mit den Sätzen des Tarifentwurfes seien Handelsverträge gar nicht möglich. Die am meisten umstrittenen Agrarpölle lassen England ziemlich kalt, wenn man auch deren Höhe in Hinblick auf die Handelsbeziehungen Deutschlands, namentlich zu Rußland und Oesterreich-Ungarn, für unbegreiflich ansieht, einzelne Industriezölle jedoch, namentlich auf Textilwaaren, Leinwand, Eisen etc., träfen die englische Industrie so schwer, daß, falls sie angenommen würden oder auch nur eine beträchtliche Höhe erhielten, England unter allen Umständen zum Schutze seines Landes zu Repressalien greifen müßte und werde. Das wäre ein großes Unglück für beide Länder und es würde England nicht leicht werden, von seinem bisherigen System abzukommen. Jedoch würde gegebenenfalls nichts Anderes übrig bleiben, als ebenfalls zu Schutzzöllen zu greifen. Es sei nach seiner persönlichen Ansicht sehr wohl möglich, daß man in erster Linie an einen Zuschlagzoll für Brämienzucker denken werde, aber auch anderen deutschen Industriezweigen dürfte der englische Markt durch entsprechende Zollschranken erschwert werden.

Die Veröffentlichung des autonomen deutschen Zolltarifs hat auch in der Schweiz eine lebhaftere Gegenbewegung hervorgerufen und Anlaß gegeben, daß man den Schweizer Zolltarif, dessen Entwurf nahezu fertiggestellt war, einer Umarbeitung unterzieht, der eine Erhöhung der Sätze zur Folge haben wird, da man sich gegen einen eventuellen Zollkrieg mit kräftigen Waffen versehen zu müssen glaubt.

Eine Kundgebung der englischen Unionisten.

London, 11. August.

In den prächtigen Anlagen des Blenheim-Palastes fand gestern eine große unionistische Kundgebung statt, welche den Zweck hatte, den dritten Sieg der unionistischen Partei an den Wahlen zu feiern. Etwa 130 Mitglieder des Unterhauses, worunter Balfour und Chamberlain, und 3000 Delegirte unionistischer Vereine aus allen Theilen des vereinigten Königreiches waren zugegen. Der Herzog von Marlborough führte den Vorsitz.

Arthur Balfour hielt die erste Rede, in deren Verlauf er nach Hinweis auf den glänzenden Wahlsieg der unionistischen Partei im Jahre 1900 die Ueberzeugung ausdrückte, daß derselbe nicht durch feindselige Parteimanöver ihrer Gegner zunichte gemacht werden könne. Nicht durch Nadelstiche könne man die Stärke eines Riesen vernichten. Wenn die irische Partei durch ihre Obstructionstactik schließlich Home-Rule zu erlangen gedenke, so täusche sie sich gewaltig. Derartige Methoden würden den Lauf der Geschichte nicht ändern, noch England bewegen, eine Politik einzuschlagen, die es unwandelbar beanstande.

Hierauf sprach Chamberlain, der stürmisch begrüßt wurde. Er spöttelte über die liberale Partei, die unter der Führung Campbell-Bannerman's eine Kumpf-Partei geworden sei, und über die liberalen Imperialisten, gute, aber schwächliche Leute, die verachteten, zwei Herren zu dienen. Dann goß er die Schale seines Zornes über die irischen Nationalisten aus, die, obwohl sie den Lebensseid geleistet, sich offen als Feinde Englands bekennen. Chamberlain sprach ferner über den Krieg. Die Aufgabe sei größer gewesen, als erwartet worden war, aber dies habe den Entschluß des britischen Volkes, den Krieg zu Ende zu führen, nicht im Mindesten geändert, ja es noch entschlossener gemacht. Ganz Europa hat nicht mit allzu freundlichen Augen auf uns geblickt, es erwartete, hoffte und glaubte, unser Entschluß würde wanken, aber es hat sich getäuscht. Auf diesem Welttheater, auf welchem sich das große Drama abspiele, gibt es außer den Nationen Europas noch andere Zuschauer, nämlich die britische Flotte in der ganzen Welt; ihr Beifall wird uns für alle Ewigkeit, die im Zusammenhang mit dem Kriege stehen, entschädigen.

Nachdem Chamberlain unter stürmischem Beifall geendet, wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, welche der Politik der Regierung unbedingtes Vertrauen und die Ueberzeugung ausdrückt, daß von der festgelegten Solidarität der unionistischen Partei die Wohlfahrt und Sicherheit des Reiches hauptsächlich abhängen.

Die Transsibirische Eisenbahn.

„Es verlautet aus zuverlässigen Quellen“, so wird aus Dbejja unter dem 11. August geschrieben, „daß mit der Vollendung der Eisenbahnlinie zwischen Nikolst und der russischen Besitzung im fernen Osten, Port Arthur, der Durchgangsverkehr von Moskau nach Port Arthur sofort eröffnet werden soll. Dabei stellt sich jetzt zu allgemeiner Ueberraschung der interessirten Kreise ganz officiell heraus, daß die Reise von Moskau nach Port Arthur mindestens 28 Tage beanspruchen wird, d. h. wenn die Witterungsverhältnisse nicht an allzu vielen Stellen den regulären Verkehr hindern werden. Die Verwaltung der Transsibirischen Eisenbahn soll sogar in Aussicht genommen haben, von vornherein die Erklärung abzugeben, daß sie unter keinen Umständen eine Reisebauer von Moskau nach Port Arthur von unter 1 1/2 Monaten zu garantiren in der Lage sei. — Das ist natürlich eine herbe Enttäuschung, denn man hatte sich mehr oder weniger darauf capirt, demnach eine Reise durch den asiatischen Continent, von Moskau bis nach der russischen Hafenstadt in höchstens 7 Tagen machen zu können. Die Eisenbahnzüge sollen thatsächlich keine größere Geschwindigkeit, als 7—9 englische Meilen in der Stunde entwickeln, und dieses Factum hat hier ebenso außerordentlich überrascht, als es in ganz Europa Enttäuschung

Feuilleton.

Nach zwanzig Jahren.

Erzählung von Ida Fried.

(4. Fortsetzung.)

„Sonderbar,“ sagte der junge Mann halblaut für sich, „ich habe doch deutlich um Hilfe rufen hören und doch sehe ich Niemand!“

Das enttäuschte Gesicht, die rastlose Miene, das war für Bertha's Lachlust und Mutwillen zu viel. Eine Zeit lang kämpfte sie dagegen an, brach aber endlich in ein schallendes Gelächter aus. Halb befehlend, halb bittend, rief sie fröhlich hinab: „Bitte, wollen Sie mir nicht helfen? Ich kann mein Kleid nicht losmachen und möchte doch so gerne endlich von dem Baume herunterkommen und nach Hause zum Frühstück gehen. Können Sie heraufklettern?“

Er betrachtete sie beunruhigt und sagte halb beruhigend, halb spöttlich: „Nun, ich sollte denken, daß ich das, was Sie, kleines Fräulein, ausführen, auch noch fertig bringen könnte! Wie aber wollen Sie denn herunterkommen?“

„Das ist meine Sache,“ antwortete Bertha schnippisch. „Wenn Sie mir nur das Kleid losmachen, dann geht es schon.“

„Ich bin doch begierig, wie Sie das fertig bringen wollen.“ Er legte sein Gewehr ab und gewandt und leicht war er im nächsten Augenblick oben und hatte sie lachend befreit.

„So, nun werde ich Sie unten empfangen.“

„Das werden Sie nicht thun; sobald Sie unten angekommen sind, müssen Sie dem Baume den Rücken kehren und sich nicht eher umsehen, als bis ich Sie rufe. Geben Sie mir Ihr Ehrenwort darauf, daß Sie es thun, sonst bleibe ich hier oben sitzen, bis ich verhungert bin oder aufgefunden werde.“

„Aber, Fräulein, ich kann Sie doch nicht allein den Baum herunterklettern lassen!“

„Ach was, das Fräulein kann sich allein helfen. Wollen Sie thun, um was ich Sie bitte? Sie können auch ganz fortgehen, doch möchte ich Ihnen gerne die Hand schütteln und Ihnen für den Dienst danken. Nun, wollen Sie oder nicht? Schnell! ich warte nicht gerne!“

„Nu! wie ungebüldig! Darf ich nicht wissen, mit wem ich mich all' die Zeit unterhalte?“

„Das ist mir auch der richtige Augenblick, uns gegenseitig vorzustellen; ich hier auf dem Baume schwebend — Sie da unten! Wollen Sie mir versprechen, sich nicht umzudrehen? Ja oder nein?“

„Natürlich ja! Damen — verdienen sie auch noch so wenig den Namen, da sie auf die Bäume klettern — muß man den Willen thun!“

„So, nun betrachten Sie den großen Lindenbaum, vor dem Sie stehen, recht genau, nur nicht umdrehen, aber auch nicht zur Seite sehen! Hören Sie?“

„Ich halte mir die Augen zu.“

Ein mehrmaliges Rascheln, ein Sprung — und Bertha stand auf dem Boden. Lachend schüttelte sie die Röcke zurecht, strich dann das lockige Haar aus dem Gesichte und nahm den Hut vom Boden auf. Sie trat nur zu dem jungen Manne hin, machte ihm eine tiefe Verbeugung und sagte lächelnd: „Ich erlaube mir, Sie Ihres Ehrenwortes zu entbinden — so sagt man doch — nicht? — und Ihnen Fräulein Bertha Endler, Tochter des Fabrikbesizers von Gerndorf, vorzustellen. — Ich danke Ihnen recht herzlich für die Hilfe. Wer sind Sie? Ich traf Sie noch nie.“

„Ich bin der Sohn des — — Verwalters beim Grafen Berkow auf Waldheim — Arthur Hamel — und kam vor wenigen Tagen mit dem Haushalt des Grafen hierher. Es freut mich, daß ich Ihnen den Dienst leisten konnte.“ Der junge Mann küßte artig den Hut und sah Bertha lächelnd und bewundernd an. „Darf ich fragen, was in aller Welt eine Dame dort oben auf dem Baume zu suchen hatte und wie Sie hinauf gekommen sind?“

„Hinaufgeklettert, selbstredend, daran ist doch nichts Besonderes? Ich bin schon auf höhere Bäume geklettert; da oben ist ein Nest voll Vögelchen und das — —“

„Wollen Sie doch nicht ausheben?“ fiel ihr der junge Mann entrüstet in's Wort.

„Wo denken Sie hin! Pfui, sehe ich danach aus?“ Sie machte ein bitterböses Gesicht, der Schall lachte ihr aber aus den Augen.

„Nein, Sie sehen reizend aus, zum Malen, zum — —“

„Ach was, ich wollte keine Complimente hören. Also ich stieg mit Julius, das ist mein Bruder, wissen Sie, auf den Baum, um das Nest mit den Vögelchen genau zu betrachten; der Julius aber, der Schlingel, lief davon, einem Schmetterling nach, er wollte auch das Boot vor Rudern zurecht machen, kam aber gar nicht mehr zurück. Ich rief, — ich schrie — und da kamen Sie, als guter Geist, mir zu helfen! Die Mama wird schön zanken, daß ich da oben war und Sie mir helfen mußten!“

„Sie brauchen es ihr ja nicht zu sagen!“

„Ja, eigentlich nicht, aber — das ist doch wohl nicht ganz recht; ich habe ihr noch nie etwas verheimlicht. — Es ist aber doch auch nichts Unrechtes, was ich that, ich fürchte eigentlich Minna mehr, als die gute Mama!“

„Wer ist Minna?“

„Nun, meine Schwester; wissen Sie es nicht? Sie ist nur wenig mehr, wie ein Jahr älter, als ich, und heiratet nächsten Monat den Fabrikbesitzer Werther aus Düsseldorf.“

„Und ist sie auch ein solcher Wildfang, wie Fräulein Bertha?“

„O Gott bewahre! Gelegt wie eine Großmutter, die Langeweile selbst; aber Gustav ist auch so, sie passen vortrefflich zusammen; meinen Sie nicht? Aber jetzt muß ich nach Hause, sonst bekomme ich Schelte und sie lassen mir nichts vom Frühstück übrig.“

„Darf ich Sie ein wenig begleiten?“

„Warum nicht, wenn es Ihnen Vergnügen macht? Jedermann darf im Park spazieren gehen, aber bis zum Hause dürfen Sie nicht mit.“

hervorrufen wird. Zuerst hieß es, daß die Züge auf der Transsibirischen Bahn 35 englische Meilen in der Stunde zurücklegen würden, und jetzt kommt das beschämende Zugeständnis, daß der ganze Güter- und Passagierverkehr in dieser schrecklichen Geschwindigkeit vor sich gehen soll. Dazu kommt dann schließlich noch, daß mit den Stürmen auf dem Balkan, den die Bahn bekanntlich auf Fährbooten überschreiten soll, soweit mit den Eisverhältnissen auf dem Amur und Schilka zu rechnen ist, was natürlich für gewöhnlich einen weiteren großen Zeitverlust zu bedeuten haben wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. August.

„Neues Bester Journal“ schreibt:

Was allen officiellen Commentaren des Gönczer Briefes bisher nicht gelungen, das Agrarierthum mit dem Programme der liberalen Partei unter einen Hut zu bringen, das hat der Staatssecretär im Handelsministerium Dr. Franz Nagy glücklich zuwege gebracht. In einer Rede, die er gelegentlich der Eröffnung der Reichstämmer Versammlung am 11. d. M. hielt, gab er nämlich folgende Bekenntnisse zum Besten: 1. Wir sind darüber im Reinen, daß Ungarn, wenn es die ihm gebührende Position einnehmen soll, sich aus einem Agrarstaat in einen Industrie- und Handelsstaat umwandeln müsse. 2. Auch ich bin Agrarier und das Gleiche kann ich auch von der ganzen Regierung behaupten. Das Erste wissen wir längst, das Zweite ist eine überaus interessante Neuigkeit, und Beides zusammengenommen ist aber unvereinbar. Denn, wie in der ganzen Welt, ist es auch bei uns das erste und wichtigste Bestreben aller Agrarier, Industrie und Handel zurückzudrängen und auf ihre Kosten den Ackerbau zu begünstigen, den derzeitigen Bodenbesitzern ein Privileg zu geben und durch künstliche Vertheuerung der landwirtschaftlichen Producte ihr Einkommen zu steigern, wie dies sowohl in dem Gönczer Programm, wie auch in dem soeben veröffentlichten Wahlaufsatz des Barier landwirtschaftlichen Vereins klar zum Ausdruck kommt. Wenn Herr Dr. Nagy, der als geweihter Professor und derzeitiger Staatssecretär das Wesen des Agrarismus doch kennen sollte, trotzdem er Ungarn zu einem Industriefstaat umwandeln will, es zuwege bringt, Agrarier zu sein, so ist das für seine Person noch begreiflich. Denn als Staatssecretär im Handelsministerium gebietet ihm doch seine Pflicht, für das Emporblühen von Handel und Industrie zu sorgen, während sein politischer Zukunftsverstand ihm sagt, daß es gar nicht von Uebel sein könne, in dem allgemeinen Weltlauf um die Günt des Agrarismus sich einen Preis zu erringen. Wie er aber dazu kommt, gleich auch für die ganze Regierung einen solchen Gunstpreis anzustreben, darüber möchten wir von den Kennern der Conspirationen gerne Aufklärung haben. Den Lohn für seine rednerische Leistung hat er heute bereits in einem reactionären ungarischen Abendblatte erhalten: eine „fluge Rede“ wird sie dort genannt. War es wirklich klug, solchen Organen in die Hände zu arbeiten?

Einen wichtigen Verathungsgegenstand der Brucker Conferenz bildete die Abhaltung von Parteitagen. Es wurde beschloffen, während der Reichstämmer an drei verschiedenen Orten Parteitage zu veranstalten. Der erste, schon für den nächsten Monat anberaumte Parteitag soll in Innsbruck stattfinden. Nach den Landtagswahlen folgt sodann der zweite Parteitag in Reichenberg. Für den dritten Parteitag, der vor Zusammentritt des Reichstages stattfinden sollte, wird der Ort später bestimmt werden.

Im Prozesse gegen Sarafoff und Genossen wurde nach Verlesung der Anklageschrift der Angeklagte Sarafoff verhört. Derselbe will von dem Morde erst aus den Zeitungen Kenntniß erhalten haben. Das macedonische Comité hätte im Auslande zur materiellen Unterstützung seiner Sache Filialcomités errichtet. In dieser Angelegenheit sei er zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Bukarest gekommen. Er habe Sitowski nicht gekannt und erst nach dessen Ermordung erfahren, daß er ein Spion gewesen sei. Sarafoff bestritt, daß ein geheimer Comitébeschuß bestehe, alle türkischen Spione zu ermorden. Es seien überhaupt keine Mordbefehle erlassen worden. Die übrigen Angeklagten verantworteten sich in gleichem Sinne.

Ueber den montenegrisch-albanesischen Conflict berichtet die „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel: In der Mokra-Ebene an der türkisch-albanesischen Grenze, aber auf türkischem Gebiete, besitzen montenegrinische Unterthanen größere Anzahl von Ländereien. Zur Erntezeit kommen Montenegriner in größerer Anzahl von ihren heimathlichen Bergen herunter. In Folge der gegenwärtig in Albanien herrschenden Erbitterung beschloß der große Albanenstamm Rugowa, die Montenegriner anzugreifen und zu vertreiben. Im Auftrage des Fürsten von Montenegro erhob der Gesandte Vafics im Nikitskiost Vorstellungen, wobei er auf den Ernst der Lage hinwies, die

geschaffen würde, wenn die durch Verträge garantierten Rechte der Montenegriner willkürlich durch die Albanen geändert würden. Der Sultan ließ den Gesandten Vafics eruchen, die von den Bergen gekommenen Montenegriner zu veranlassen, auf acht Tage in ihre Heimath zurückzuführen, in der Zwischenzeit soll die Angelegenheit mit den Albanen geordnet werden. Vafics willigte ein, gab jedoch die Erklärung ab, daß eventuell nach Ablauf dieser Frist die Montenegriner Bestimmung und Ernte auf ihren auf türkischem Gebiete liegenden Besitzthümern unter dem Schutze ihrer eigenen Truppen vornehmen würden.

Einer Brüsseler Depeche der „Times“ zufolge soll Krüger hinsichtlich der Proclamation Lord Kitchener's die Meinung ausgedrückt haben, daß mindestens etliche hundert Burghers in Folge derselben die Waffen niederlegen dürften, aber die Mehrheit würde in der Proclamation nur einen weiteren Beweis von Schwäche erblicken.

Eine Brüsseler Depeche des „Standard“ bejagt, Krüger sei der Meinung, daß der Tod der Kaiserin Friedrich die Sache der Burghers wesentlich begünstigen dürfte, da ihr Einfluß der Hauptgrund gewesen sei, der Kaiser Wilhelm zu verhindern, zu Gunsten der Buren zu interveniren.

Nach Telegrammen aus New-Orleans wurde am 9. d. M. versucht, einen Dampfer, mit Maschelen für Südafrika beladen, durch einen Torpedo in den Grund zu bohren. Der Torpedo explodirte außerhalb des Schiffsrumpfes und zertrümmerte drei große Platten.

Krüziger wurde nach Nordwesten verdrängt und ließ hiebei 100 Pferde zurück. Oberst Grabbe war mit ihm in ein zweistündiges Gefecht verwickelt und verfolgte ihn dann an die Grenze.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. August.

(Geburtsfest Seiner Majestät.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner k. und apostolisch k. Majestät Franz Josef I. findet am Samstag den 17. d. um 8 Uhr Abends Retraite statt. Um diese Stunde erfolgt der Abmarsch der Musik und sämmtlicher Tambours des Infanterie-Regiments Nr. 2 und des Infanterie-Bataillons Nr. 14/31 von der großen Infanterie-Caserne durch die Heltanergasse mit klingendem Spiel vor die Wohnung Sr. Excellenz des Corps-Commandanten, woselbst die Volkshymne und drei Tomläde vorgetragen werden. Sodann Rückmarsch durch die Sporer-, Reißer-, Fleischer-, Mühl-, Berg-, Jofels- und Schwisgasse zur großen Infanterie-Caserne.

Am 18. August um 5 Uhr Früh Tagwache. Abmarsch der Musik des Infanterie-Regiments Nr. 2 von der großen Infanterie-Caserne mit klingendem Spiele auf dem oben bezeichneten Wege zurück zur Caserne. Zur selben Stunde Lösung von 24 Schüssen durch eine Batterie des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 36. Zur Parade um 8 Uhr Früh werden alle Truppen der Garnison Hermannstadt und Concurrenten auf dem großen Exercierplatz unter Commando des Feldmarschall-Lieutenant Marian Varesjanin von Vares ausrücken. Die Feldmesse celebrirt der Militär-Pfarrer. Während der Messe spielt die Musik des Infanterie-Regiments Nr. 2. Nach Abnahme der Parade durch Seine Excellenz des Corps-Commandanten J. M. v. Probst fährt eine Batterie des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 36 zur Abgabe von 24 Schüssen (je 8 nach jeder General-Decharge) in der südöstlichen Ecke des Exercierplatzes auf. — Wenn die Ausrückung wegen zweifelhafter Witterung unterbleibt, findet ein feierlicher Gottesdienst in der römisch-katholischen Stadtpfarrkirche statt. Beginn 10 Uhr Vormittags. Zu demselben rücken aus: ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 2 mit Fahne und Musik. Um 1 Uhr Nachmittags findet das Festdiner gruppenweise bei den Truppen statt. Se. Excellenz Corps-Commandant J. M. v. Probst wird dem Festdiner des Infanterie-Regiments Nr. 2 beiwohnen und den Toast auf Allerhöchste Seine Majestät ausbringen.

(Hoftrauer.) Für den Herzog Heinrich von Orleans wurde eine zwölftägige Hoftrauer, angefangen vom 14. August, angelegt. Dieselbe fällt in die Trauerperiode für Kaiserin Friedrich.

(Die großen Herbstmanöver.) Aus Jänstfirchen wird dem „P. L.“ berichtet: Die Vorbereitungen zu den heuer in der Umgebung von Jänstfirchen stattfindenden großen Manövern sind bereits im Zuge. Am 12. d. sind aus Wien 20 Hofmöbelwaggons mit den Möbeln angelangt, welche für die Castells in Miholjacz und Görcsöny — das Absteigequartier Sr. Majestät — bestimmt sind. Der König wird in Jänstfirchen die Honv. d. Cadetenschule besuchen; die verschiedenen Deputationen werden in der bischöflichen Residenz empfangen. Der Monarch wird sich sechs Stunden lang in Jänstfirchen aufhalten und von dort nach Wien zurückreisen. Vom dritten Armeecorps wird ein Albanen-Regiment an den Jänstfirchener Manövern theilnehmen. Dieses Regiment befindet sich gegenwärtig in Szulok im Somogyer Comitath, wo es Regimentsübungen vornimmt. Am 12. d. ist dort zur Inspektion der Grazer Corpscommandant Feldzeugmeister Eduard Ritter v. Succovaty eingetroffen. In Görcsöny ist das Hofpost- und Telegraphenamts bereits eröffnet.

(Das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Barons Fejervary) wird morgen, 15. d., unter Entfaltung großer militärischer Gepranges vor sich gehen. Erzherzog Josef wird den Jubilar an der Spitze des Generalstabs, der Beamten des Landesvertheidigungsministeriums und der Officiers-Deputationen der Honv. d. Regimenter begrüßen. Sodann werden die übrigen Deputationen empfangen. Die Empfänge werden im großen Saale des Landesvertheidigungsministeriums stattfinden. Das Landwehr-Officierscorps wird dem Minister ein Gedenkalbum überreichen. Es enthält ungefähr 3000 Porträts: das gesammte active Officierscorps der k. u. g. Landwehr. Auf der künstlerisch ausgeführten Einbandbede befindet sich das Familienwappen Baron Fejervary's, rechts und links davon die Ziffern 1851—1901. Die vier Ecken schmücken vier Bronzeplatten, auf denen in schöner Ornamentik militärische Embleme angebracht werden. Außerdem überreicht das Officierscorps einen mit Zinwellen und Emailschmuck reich geschmückten Ehrenkelch. — Aus Jänstfirchen wird sich eine aus fünfzig Mitgliedern bestehende Deputation unter Führung des Bürgermeisters Emerich Majorosky und des Vicegönpans Karl Tormay nach Budapest begeben, um dem Landesvertheidigungs-Minister Baron Géza Fejervary die Glückwünsch-Adresse des Municipiums des Baranauer Comitaths zu überreichen. — Baron Fejervary ist am 12. d. Abends in Budapest eingetroffen. — Anlässlich des Fejervary-Jubiläums hat die Stadt Großwardein dem Landesvertheidigungs-Minister eine Glückwünschadresse geschickt, welche die Verdienste würdigt, die der Jubilar sich um die Honv. d. erworben. Die Adresse betont auch, wie Vieles Baron Fejervary für den liberalen Fortschritt gethan und gibt dem Wunsch Ausdruck, daß er noch lange für das Vaterland thätig sein möge.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. u. g. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht den Klausenburger Universitäts-Privatdocenten Dr. Josef Ferenczy zum öffentlichen außerordentlichen Professor der ungarischen Literatur am Jofels-Polytechnicum zu ernennen und demselben den Titel und Charakter eines öffentlichen ordentlichen Professors zu verleihen.

Der k. u. g. Justizminister hat die Rechtspractikanten Victor Grovov und Josef Szabo zu Vizenotären beim Hatfeger, beziehungsweise Topanfalvaer, den Durnisten Ludwig Zöldy zum Gerichtsvollzieher beim Esik-Szent-Martoner k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. u. g. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Lehrer Michael Gal zum ordentlichen Lehrer an der Hofstauffer Staats-Elementarschule ernannt.

(Bestätigungen.) Der k. u. g. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die an der Klausenburger Universität erfolgte Habilitation des Reichener öffentlichen außerordentlichen Professors Dr. Valentin Kolozsvari zum Universitäts-Privatdocenten des ungarischen Privatrechts, ferner des Universitäts-Bibliotheks-Directors Dr. Paul Erdély zum Universitäts-Privatdocenten der neueren ungarischen Literatur bestätigt.

(Veretzung.) Der k. u. g. Justizminister hat den Vizenotär Joachim Wedö vom Hatfeger k. Bezirksgerichte zum Esikbathstädter k. Gerichtshofe veretzt.

(Lieferung.) Eine Offert-Rundmachung der Betriebs-Direction der ung. E. u. g. priv. Südbahngesellschaft über die Lieferung von 100.000 Stück Schwellen aus Eichenholz liegt sammt den Bedingungen in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer zur Einsichtnahme für die Interessenten auf. Offert-Einreichungstermin ist der 31. August l. J.

(Anzeige.) Am 26. August 1901, zehn Uhr Vormittags, findet beim k. u. g. Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung betreffend die Lieferung von Spitalswäsche und Pantoffeln für den Bedarf der Militär-Sanitätsanstalten des 12. Corpsbereiches statt. Die näheren Bedingungen können aus dem für diese Sicherstellung verfaßten Bedingungshefte ddo. 8. Juni 1901, welches bei der Intendantz des 12. Corps, dem Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, dann bei den übrigen Militär-Sanitäts-Anstalten des Corps-Bereiches zu Jedermanns Einsicht während der gewöhnlichen Amtsstunden aufliegt, entnommen werden. Von der k. u. g. Intendantz des 12. Corps.

(Behobenes Verkehrshinderniß.) Von heute 2 Uhr Nachmittags an verkehren die Eisenbahnzüge auf der Fogaraser Linie wieder regelmäßig.

(Reifeprüfungen.) Die kön. Oberdirection des Hermannstädter Schuldistrictes hat als Zeitpunkt des mündlichen Theiles der September-Maturitäts-Prüfungen am hiesigen k. u. g. Staats-Gymnasium den 9. September l. J., 9 Uhr Vormittags, anberaumt. Anmeldungen zu den Prüfungen können bei der Direction des Ober-gymnasiums erfolgen.

(Concert der Militär-Musik im Erlenspark.) Morgen Donnerstag den 15. d. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Musikcapelle des k. u. g. 2. Infanterie-Regiments vor der Conditorei Freng im Erlenspark statt. Anfang 7/5 Uhr Nachmittags.

(Ein niederländischer Kunstsinn in der Venen-thal'schen Galerie.) Dr. A. Breidius, Director der von Gemäldegalerie im Haag, ein hervorragender niederländischer Kunstsinnler und größter Kenner der niederländischen Maler des 15., 16. und 17. Jahrhunderts, der durch die Schriften „Die Meisterwerke des Rijksmuseum zu Amsterdam“ und die „Meisterwerke der k. Gemäldegalerie in Amsterdam“ u. a. m. sich großen Ruf erworben hat, weil seit einigen Tagen in Hermannstadt und hat die Bruckenthal'sche Gemäldegalerie eingehend besichtigt. Die Aufschlüsse, die er über einige Bilder, namentlich niederländischer Meister, ertheilt, waren sehr interessant und werthvoll.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 15. August, 8 Uhr Abends, wird die hiesige Stadtkapelle mit folgendem Programm concertiren: 1. R. Komaf: „Kaiser-Marsch“. 2. Th. Jahrbach: „Aus der Stadt der Vieder“, Walzer. 3. Ouverture zur Tragödie: „Brutus und sein Haus“. 4. H. Kirchner: „Die Braut von Urbigen“, Lied für Trompete (F. Marsch) aus der Oper „Der Herr der Hahn“. 5. S. Jones: Selection aus der Operette „Die Geißja“. 6. S. Ochs: „Es kommt ein Vogel geflogen“, Volkslied im Stile verschiedener Componisten. 7. W. A. Mozart: Ouverture aus der Oper „Figaro's Hochzeit“. 8. G. Verdi: Phantasie aus der Oper „Trubadour“. 9. Gourd Strauß: „Nigenreigen“, Polka Mazur. 10. Ed. Wagner: „Bosniaken“-Marsch.

(Die Gemäldesammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Dieselbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Taxe von 80 Heller zu entrichten.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Harteneckgasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa vier begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgeld. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist jeden Donnerstag und Sonntag Vormittags von 11—1/2 Uhr geöffnet. An anderen Tagen kann dasselbe nur nach Anmeldung bei dem Custos und gegen ein Eintrittsgeld von 1 Krone für jede Person besichtigt werden.

(Die Schäßburger Hopfengewerkschaft), welche namentlich zur Förderung der Hopfenproduction in Siebenbürgen berufen ist, hielt am 10. d. eine Ausschüßung, in welcher mit der Neuwahl des Bureaus eine neue Aera inaugurirt wurde. Zum Präsidenten wurde der Hopfenproducent, Obergöpan des Großhoffer Comitaths Dr. Labislav Böldy, zum Director Hopfenproducent Ludwig Abraham und zum Cassier Hopfenproducent Johann Weber gewählt. In der Sitzung wurde beschloffen, mit Rücksicht auf die heurigen günstigen Hopfenverhältniss-Conjuncturen auch heuer Hopfenmärkte abzuhalten und die Regierung um deren Unterstützung zu eruchen. Die Märkte finden vom 5. September an jeden Donnerstag statt. Beschloffen wurde ferner, die durch den Landes-Agriculturverein im Monate October zu veranstaltende Hopfenausstellung zu unterstützen und die Mitglieder zur Theilnahme an derselben aufzufordern. Die Idee der vom Handelsminister geplanten Errichtung eines Hopfenlagers auf dem Schäßburger Bahnhofe wurde wärmstens befürwortet. Im Interesse einer gesunden Preisgestaltung in Ungarn werden von den großen ausländischen Märkten ständige und authentische Informationen eingeholt werden.

(Verschiedenes.) Der Bürgermeister der Stadt Klausenburg Géza Szvacsina hat nach Abschluß der Untersuchung in Angelegenheit der jüngsten Tumulte den Polizei-Inspector Valentin Szöke, den Polizeicommissar Ludwig Kovacs und den Gefangenhaus-Inspector Franz Urban von ihren Stellen suspendirt. Gegen diese Beamten wurde die Disciplinaruntersuchung eingeleitet. Der Polizeidiurnist Ludwig Banyai wurde entlassen. — Aus Bistritz schreibt man: Bürgermeister Martin Wellion war geisteskrank geworden und mußte daher von seinem Amte zurücktreten. Bei der Uebernahme der Aegenden wurde ein Abgang von 8229 Kr. öffentlicher Gelder festgestellt. Nachdem Wellion inzwischen gestorben ist, wird der fehlende Betrag von der Pension der Witwe in Abzug gebracht werden. — Wir hatten kürzlich über einen Schadenerjagproceß berichtet, den die Bevölkerung einer Alfdorfer Gemeinde gegen eine Nachbargemeinde angestrengt hatte, weil diese durch allzu häufiges Schießen mit den Wetterkanonen die Regenwolken zerstreut und dadurch Mißwachs verursacht hätte. Kategorischer gingen die Mißpöcker Landwirthe vor. Da sie glaubten, daß die Dürre durch das übermäßige Wetterhiesigen herbeigeführt worden sei, führten sie die aus acht Geschützen bestehende Wetterbatterie in der Weingartenanlage der Debrecziner Actiengesellschaft und — versiegelten die unbequemen Feuerklünder. Das Wetterhiesigen soll nach dem Dictum der Mißpöcker lediglich auf „gefährliche“ Gewitterwolken beschränkt bleiben. — Die Polizei der

„Nicht? Warum denn?“
„Ja, sehen Sie — sie überlegte — „man würde es wohl tadeln und es unweiblich finden, daß ich so reich mit einem fremden Herrn bekannt geworden bin.“
„Im Grunde hätten Sie auch recht; bei mir aber dürften Sie schon eine Ausnahme machen, ich bin ganz harmlos und werde nicht lange hier in der Gegend bleiben.“
„Wohin gehen Sie denn?“
„Ich bin nur zum Besuch hier bei den Eltern und muß in wenigen Wochen wieder in meine Garnison zurück, ich bin Officier!“
„D, wie schade!“
„Wie, was finden Sie schade?“
„Nun, daß Sie nicht in Uniform sind; „ich mag die Officiere so gern!“
„Doch mehr die Uniformen, nicht? Ist das aber nicht ein wenig zu ehrlich gesagt, was Sie denken? Was würde Mama dazu sagen?“
„Schelten gewiß, aber es ist doch die Wahrheit und die soll man sagen. Sind Sie Dußer?“
„Ja, und stehe in Flensburg.“
„Ach! wie gut muß Sie die Uniform kleiden, haben Sie sie hier?“
„Ja!“
„D, dann müssen Sie dieselbe einmal anziehen, damit ich Sie darin sehen kann.“
Ehrlich und offen sah sie ihn an; er betrachtete sie bewundernd, seine großen dunklen Augen mußten wohl etwas davon verrathen haben, denn plötzlich überzog dunkle Röthe ihr Gesicht und farbte Ohren, Stirne und Hals — befangen schlug sie die Augen nieder. Doch nur einen Augenblick, schelmisch blitzten dieselben, als sie rief: „Nun sehen Sie, ich sage, was ich denke, ich lasse mich nicht in die steifen Formen zwingen!“
„Ob Sie recht haben! Aber, Fräulein, ich meine, etwas müßte man doch nach Sitte und Brauch fragen; es ist einmal so in der Welt. Man wird verkauft und falsch beurtheilt, wenn man nur das thut, was Einem angenehm ist! Verzeihen Sie!“ fügte er schnell hinzu, als er sah, daß sie sich ärgerlich abwandte, „es ist wohl auch ungewöhnlich, daß ein junger Mann bei so kurzer Bekanntschaft sich erlaubt, seine Meinung so offen zu sagen. Ich habe gar kein Recht dazu, kann aber nicht sehen, wenn ein so reizendes Wesen, wie Sie es körperlich und geistig sind, das Urtheil der Welt herausfordert!“
„Was geht mich die Welt an, ich lebe nicht darin, — hier ist meine Welt! Hier kennt man mich!“ (Fortsetzung folgt.)

Ortho
Kirche
und
ohne
Familie
zu erbe
Bei de
geräthe
für. G
Fußst
am 8.
über 23
bisher
meter
in drei
über 1
Götting
einschü
Chicago
wird de
weiter
Lember
einen h
stellt s
von gra
eine au
Tour s
Tagebu
der W
Reife
nur die
Mühle
leben
motor,
Buckl
daß da
außer
m ein
Sachtr
Franz
Szo
nomme
und Fe
dem M
— De
Trigl
Leide
Zwei
währen
Strude
gehabt
sich vie
Regime
verlegt
davon.
Weber
Franc
(Gouve
wobet
heftige
Biel
Sabu
Feuer
mehrere
wüthete
eingedr
gehilft.
Der G
frieden
Einwilt
neuerli
auch d
seinen
Wichtig
Ein S
könnte
der em
Welt
der U
Lemb
Erceff
zu ich
Monat
Dauer
urtheil
Gewalt
wegen
Norwe
Nacht
Norwe
Hiebe
das D
geforde
den Re
derart
verbran
schreibt
und de
so sehr
bedrän
darin,
Kürnde
verleibt
Gehet
Bratun
Tafeln
nur be
spielt a
logenan
als irge
meinen
geworfe
werden,

Ortschaft Mofjorin machte einen guten Fang, indem sie eine agile Kirchendiebstahlfamilie unschädlich machte. Adam Prihoda, dessen Gattin und 15-jährige Tochter haben bereits fünfundsiebenzig Kirchen ausgeraubt, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Auch hier drang die Familie Prihoda in die serbische Kirche ein und verjagte die Spardbüchlein zu erbeuchen; doch wurde sie von der Polizei überfallen und festgenommen. Bei der Durchsuchung kamen verschiedene goldene und silberne Kirchengeräthe zum Vorschein. Die diebische Familie wurde dem Neufänger von Gerichtshofe eingeliefert.

(Ein wanderlustiges ungarisches Ehepaar,) das eine Fußtour um die Welt unternimmt, traf, wie man aus Erfurt schreibt, am 8. d. dort ein. Herr und Frau Müllner, so ist ihr Name, sind am 23. Juli aus ihrer Heimatstadt Budapest aufgebrochen und haben bisher 1000 Kilometer zurückgelegt. Noch stehen ihnen circa 25.000 Kilometer bevor, die sie bei einer täglichen Wanderung von 40 Kilometern in drei Jahren zurücklegen wollen. Ihre Fußtour führt von Budapest über Wien, Linz, Salzburg, München, Nürnberg, Landeck, Erfurt, Göttingen, Hannover, Bremen nach Bremerhaven, wo sie sich nach Newyork einschiffen werden. Von Newyork aus durchqueren sie Amerika (über Chicago) und stechen in San Francisco nach Japan in See. Von Yokohama wird die Reise nach Wladivostok fortgesetzt. Die Wanderung geht jodann weiter durch die Mandchurie nach Jekutsk (Sibirien), Orenburg, Kiew, Lemberg bis zum Ausgangspunkte Budapest. Das Weltwanderpaar führt einen behördlich gestempelten Ausweis über ihre Wanderung mit sich und stellt sich den Clubs vor. Herr Müllner ist eine schlaffe Erscheinung von großer Elasticität, während Frau Müllner, eine gluthäufige Ungarin, eine äußerst zierliche Gestalt besitzt, der man die Kraft, eine solche gewaltige Tour zu überstehen, gar nicht zutrauen möchte. Das Ehepaar führt ein Tagebuch, das die Ausbeute ihrer Fußreise aufnimmt. Den Anlaß zu der Wanderung bildet eine Wette. Beide Wanderer führen nur eine Reisetasche, allerdings eine solche von ansehnlichem Gewichte bei, die nur die allernothwendigsten Reiseutensilien enthält.

(Unfälle.) In Agard erfolgte vor einigen Tagen in der Mühle des David Baruch eine Benzineexplosion, der sieben Menschenleben zum Opfer fielen. Die Mühle wurde nämlich durch einen Benzinmotor, der nicht gut functionirte, betrieben und als der Maschinenist Josef Bucker die Maschine richten wollte, erfolgte eine so heftige Explosion, daß das stockhohe Mühlengebäude einstürzte und unter seinen Trümmern außer dem Maschinenisten Bucker noch den Obermüller Andreas Böhm, den Müllergehilfen Franz Hajdu und Alexander Képas, die Sackträger Michael Vako, Martin Sziröva, Michael Zanda und Franz Bori, sowie die Agarder Einwohner Stefan Pafka und Andreas Szöjto begrub. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, doch gelang es nur dreien der Verunglückten: Vako, Sziröva und Zanda, lebend, wenn auch schwer verletzt, gerettet zu werden. Von dem Maschinenisten Bucker wurden nur einzelne Gliedmaßen aufgefunden. — Der Preßburger Realischulprofessor Karl Döbörfer ist am 11. d. vom Triglaw in Krain abgestürzt und todt aufgefunden worden. Die Leiche wurde nach Belled gebracht. — Aus Divacca wird berichtet: Zwei Verkehrsbeamte, die im hiesigen Bahnhofe bedienstet sind, wurden während des Badens in dem waldreichen Grottenflusse Njela vom Strudel erfaßt und ertranken. — Bei dem am 11. d. in Götting stattgehabten Offiziersrennen der dort garnisirenden Dragoner ereigneten sich vier Unglücksfälle. Vier Reiter stürzten mit ihren Pferden. Der Regimentsarzt Dr. Stöhr sowie der Oberleutnant Gürtler sind schwer verletzt, die Cadeten Haiegg und Alibrandi kamen mit leichteren Wunden davon.

(Brände.) Eine große Feuersbrunst zerstörte eine bedeutende Weberei und Sägerei in Havre. Der Schaden wird auf 2 Millionen Francs geschätzt. — In Stanitschnaja-Sloboda bei Worissogoleß (Gouvernement Tambow) brannten am 11. d. 14 Bauernhöfe nieder, wobei vier Personen ums Leben kamen. — Ueber Zülthand gingen heftige Gewitter nieder. Bis her wurden achtzehn Feuersbrünste gemeldet. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. — Am 11. d. brach in Sabutski auf einem Grundstück der Bafner Naphtha-Gesellschaft ein Feuer aus, das 52 Wohngruben verschiedener Naphtha-Gesellschaften und mehrere Wohnhäuser vernichtete. — Im Gouvernement Nishny-Nogorod wütheten in drei Bezirken große Waldbrände, durch die mehrere Dörfer eingeeicht wurden. Die Wolga war Vormittags so sehr in Rauch gehüllt, daß die Schifffahrt theilweise eingestellt werden mußte.

(Familien-drama.) Vom 12. d. wird aus Wien berichtet: Der Gemischtwaarenhändler Franz Welt, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, hatte diese schon wiederholt, aber stets vergeblich um ihre Einwilligung zur Scheidung erlucht. Gestern hat er knechtend seine Frau neuerlich um ihre Zustimmung. Frau Welt schlug ihm aber die Bitte auch diesmal ab. Der Mann lief in das anstößende Zimmer, wo er seinen mehrläufigen geladenen Revolver in Bereitschaft liegen hatte. Blüthel ergriff er die Waffe, kehrte sie gegen sich und drückte los. Ein Schuß trachte, doch die Kugel ging fehl. Aus Furcht, die Frau könnte ihn hindern, lief der Mann in die Vorrathskammer, gefolgt von der entsehten, schreienden Frau. Doch ehe diese es hindern konnte, hatte Welt noch zwei Schüsse gegen sich abgegeben. Auf der Stelle stürzte der Unglückliche todt zusammen.

(Exceffe der Arbeitslosen.) Am 13. d. wurde in Lemberg das Urtheil im Proceffe gegen die wegen Theilnahme an den Excessen der Arbeitslosen Angeklagten verhandelt. 17 Angeklagte wurden zu schwerem mit Faßten verschärftem Kerker in der Dauer von vier Monaten bis zu einem Jahre und 5 Angeklagte zu Arreststrafen in der Dauer von sieben Tagen bis zu drei Monaten verurtheilt. Die Verurtheilungen erfolgten theils wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums, theils wegen Diebstahls, Falschmeldung und anderer Delicte.

(Mit welcher Schnelligkeit Kaiser Wilhelm) aus Norwegen zurückgekehrt ist, dürfte die Thatfache ergeben, daß die Kaiser-Nacht „Dobenzollern“ und ihre Begleitschiffe die Fahrt von Bergen in Norwegen nach Kiel mit 21 1/2 Knoten Geschwindigkeit zurückgelegt haben. Hierbei bewährte sich der kleine Kreuzer „Niobe“ ganz vortrefflich, auch das Depechenboot „Sleipner“ vermochte auf dieser langen Strecke die geforderte Fahrt zu halten; von der colossalen Flammenentwicklung in den Kesselfeuerungen aber hatte der achterne Schornstein des „Sleipner“ derart zu leiden, daß an ihm der schmutze Farbanstrich vollständig verbrannt ist.

(Ein entstelltes Geheimniß.) Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Nürnbergberger Bratwurft, die in Folge ihres zarten und delicates Geschmacks seit mehr als hundert Jahren bei Feinschmeckern so sehr beliebt ist, ist in ihrer Eigenart auf einige wenige bairische Orte beschränkt geblieben. Diese auffallende Erscheinung hat ihren Grund darin, daß bisher nur in engeren Kreisen bekannt war, was denn der Nürnbergberger Bratwurft ihre besonderen wohlgeschmeckenden Eigenschaften verleiht. Die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ enthüllt nunmehr das Geheimniß und zweifelloß wird damit der Fabrication der Nürnbergberger Bratwurft ein weites Feld und ihrer Einführung auf allen feineren Tafeln der Weg geöffnet werden. Zur Herstellung der Wurftmasse wird nur bestes Fleisch, Schinkenfleisch, gebraucht. Eine wesentliche Rolle spielt aber der Darm, in den die Wurftmasse gefüllt wird. Es ist das sogenannte „Wendel“ des kleinen Schweinedarms, das zarter und weicher, als irgend ein Darm ist, das aber bisher, weil man dafür im Allgemeinen keine Verwendung kannte — man höre! — als werthlos fortgeworfen wurde. Das Wendel hat den Vorzug, beim Kösten mürbe zu werden, während dies bei dem bisher zur Bratwurft gebrauchten Schweins-

darm nicht der Fall ist. Bei dieser Aufklärung vereinigt sich in seltener Weise das Angenehme mit dem Nützlichen. Die „Fleischer-Zeitung“ eröffnet folgende großartige Perspektive: „Indem auf diese Kugbarmmachung des bisher verachteten Schweineendels hingewiesen wird, werden nicht bloß dem wirtschaftlichen Vermögen Hunderttausende erhalten, sondern zugleich wird dazu verholfen, daß die ledere Nürnbergberger Bratwurft überall bei uns hergestellt wird und sich bald auf allen Tafeln, in Familien, Restaurationen und Hotels einbürgert.“

(Kunst, Wissenschaft und Literatur.) Albert Kluge, der Liebermeister des unlängst auf einem Preisfingen sächsischer Männerchöre preisgekrönter Dresdener Männergesangsvereins „Orpheus“, steht vor der Vollendung einer Oper „Hero's Hochzeit“. Das Werk wird ein neuer Versuch sein, Shakespeares „Ziel Lärm um Nichts“ musikalisch zu verwerthen. Der Verfasser des Textbuches ist der Dresdener Schriftsteller Bobo Wildberg. — Wieder ein Beweis für Björnson's Behauptung, daß die Franzosen sich gegen die Kunst des Auslandes verschließen, ist folgende eigenartige „Begrüßung“, die der „Matin“ für deutsche Künstler bringt, die im nächsten Frühjahr in Paris auftreten wollen. Er schreibt: „Man hat oft den Versuch gemacht, in Paris fremde Werke, die von fremden Künstlern in der Sprache ihrer Heimat dargestellt werden, zur Aufführung zu bringen, — und selten waren diese Versuche von Erfolg begleitet. Die deutschen, englischen, spanischen oder italienischen Theater sind von den Parisern nicht gewürdigt worden, obgleich sie uns bis jetzt ihre Sterne und ihre besten Meisterwerke geschickt haben. Wir begnügen uns mit dem französischen Theater, das reich und bedeutend genug ist, sodaß wir unsere Zuflucht nicht zu unsern Nachbarn zu nehmen brauchen, so interessant ihr Theater auch sein mag. Abgesehen von einer verschwindenden Minorität von Zuschauern, versteht man überdies diese Werke nicht. Daher verschmäht man sie. Trotz der vorherigen Mißerfolge heißt es, daß im nächsten Frühling die ganze Operettengesellschaft des kaiserlichen Carltheaters aus Wien, die aus achtzig Künstlern besteht, nach Paris kommen wird, um dort eine Reihe von Vorstellungen Strauß'scher Werke, in ihrem Originalcharakter mit Decorationen, Costümen und Requisiten“ zu geben. Man spricht von zwanzig Vorstellungen, die in Paris stattfinden sollen. Wetten wir, daß nach der fünften eine „Indisposition“ die Impresarii zwingen wird, die Reihe abzubringen. Und diese „Indisposition“ wird wie immer die der Pariser Zuschauer sein. Glaubt man denn zum Teufel, jenseits der Grenzen, daß die Zahl der Pariser Theater nicht genug ist?“ — Um durch das Theater die Sache der Frauen-Emancipation zu fördern, wird Madame Durand, die Herausgeberin der „Fronde“, eine künstlerische Tournee veranstalten, die im November d. Z. beginnen soll. Unter Mitwirkung hervorragender Künstler wird Frau Durand Vorstellungen geben, die aus einem klassischen Stücke und einem feministischen Theatstück zusammengeleitet sein sollen. In dem Theatstück wird die Dame, die früher ein geschätztes Mitglied der Comedie-Francaise war, die Hauptrolle spielen. Außerdem wird sie zwischen den beiden Stücken einen Vortrag über die Frauenbewegung halten.

(Kaiser Wilhelm II. und sein Barbier.) Eine der neuesten Anekdoten, die vom deutschen Kaiser erzählt werden, ist folgende: Der Barbier des deutschen Kaisers ist sehr unpünktlich. Eine Zeit lang ließ Wilhelm II. dies ungenügen; schließlich sann er auf Abhilfe. Er schenkte dem Barbier eine goldene Uhr. Das half aber nichts, und eines Tages fand folgender Dialog statt: „Haben Sie noch die Uhr, die ich Ihnen gab?“ „Ja, Majestät, hier ist sie.“ „Nun wohl; sie taugt nichts. Hier haben Sie eine andere.“ Nach diesen Worten reichte der Kaiser dem überraschten Barbier eine Nickeluhr im Werthe von 5 Mark.

(Cheringe mit Symbolsteinen.) Eine neue, noch wenig bekannte Mode schreibt Cheringe mit Symbolsteinen vor. Weß Ursprungs dieser neue Gebrauch ist, kann allerdings nicht bestimmt werden. Soviel steht aber fest, daß er einem abergläubischen Frauenkopfschen sein Dasein verdankt. Die Zauberkraft eines mit Symbolsteinen versehenen Cheringes soll allerdings darin bestehen, daß kein unberufenes Auge das Vorhandensein der Steine entdeckt — die Vermeidung dessen ist auch sehr leicht möglich, denn die ganz kleinen Steinchen befinden sich an der Innenseite des Ringes, in einer Fläche mit ihm, so daß sie gar nicht spürbar sind. Will also eine Braut oder ein Bräutigam ihre oder seine andere Hälfte zur Treue zwingen, so trägt der Festsitzung innen einen kleinen blauen Stein, sei es nun ein Saphir oder Türkis; macht man nur auf fortwauernde Liebe Anspruch, so wählt man einen Rubin; wünscht man aber neben der Liebe auch die Treue, so müssen unbedingt beide Steine den Ring schmücken. Topale sollen die Eifersucht bannen, Smaragde auf gutes Eheverhältniß hoffen lassen.

(Alte Hausthiere.) In der Nähe von Gonesse bei Paris hat ein wohlhabender Thierfreund ein Asyl für alte Hausthiere gegründet. Nach seiner Angabe befinden sich unter den Thieren Thiere, die ein nicht geringes Alter erreicht haben, so ein Maulthier von 72 Jahren, eine Kuh von 36, ein Schwein von 25 Jahren. Professor W. Marshall bemerkt hiezu, daß Hausthiere, wenn sie nicht übermäßig angefreugt werden, bisweilen ein weit über ihre durchschnittliche Lebensdauer hinausgehendes Alter erreichen. Manche Vögel können sogar außerordentlich alt werden. Adler, Raben und Papageien von 100 und mehr Jahren gehören nach Prof. Marshall durchaus nicht in das Gebiet der Fabel. Nach seiner Angabe betrug der Amsterdamer Thiergarten Anfang der Siebziger-Jahre einen Pelikan, der nachweislich schon zur kleinen Menagerie des Erbstatthalters (also vor 1792) gehört hatte und trotzdem ein so rüstiger Vogel war, daß er ebenso gut erst drei bis vier Jahre hätte zählen können. Prof. Buchner berichtet über einen alten Al, der im badiischen Grenzstädtchen Thiengen im Brunnenrotte eines Gasthaujes gehalten wurde. Er war dort seit 26 Jahren, und als er eingeleitet wurde, etwa 8 Jahre alt. Das Thier hatte eine Länge von 1-5 Meter und lebte in fortwährend fließendem Wasser.

(Hochverrätherische Liebesbriefe.) In der Redaction der „Gazeta Torunská“ fand am 1. Juli eine Hausdurchsuchung nach einem Manuscript statt. Die polizeiliche Staubreinigung verschollener Papiere hatte den üblichen Erfolg: es wurde nichts gefunden. Dagegen machte man, wie der „Vorw.“ schreibt, eine wichtige Entdeckung: ein Geheimfach in dem Schreibtiß des Chefredacteurs wurde entdeckt. Da der Redacteur abwesend war, ging man mit Hilfe eines Schloßers an die Arbeit des Schloßprengens. Als das Geheimfach geöffnet war, sah man sich im glücklichen Besitze einer mit verdächtigem Eifer geschriebenen Correspondenz, der — Briefe der Braut und jetzigen Frau des Redacteurs, sowie eines Tagebuches, dem die jetzige Frau Redacteur ihre Backscheindrucke anvertraut hatte.

(Auf einem Rosenlager — — —) „In Schönheit sterben“ wollte eine junge Pariserin, welche dieser Tage durch Einatmen von Kohlenoxydgas ihrem Leben ein Ende machte. Lea Labaye, so hieß die Lebensmüde, ließ sich erst ein besonders gewähltes Ferment serviren, dann legte sie sich in Balltoilette auf ihr Bett, das sie vorher mit frischen Blumen bestreut hatte. Die Dame scheint etwas stark überpannt gewesen zu sein, denn sie ließ ein kurzes Briefchen zurück, in welchem sie erklärte, sie wolle sterben, da ihr das Leben zu interesselos erscheine.

(Um die Braut nicht warten zu lassen.) Aus London, 5. d., wird gemeldet: Der 23-jährige Schuster Albert Sharp erkrankt vor dem Polizeigericht wegen Trunkenheit und nächtlicher Nühestörung. „Was wollen Sie“, jagte er zu M. Jordham, „ich war gestern Fröh bei einer Hochzeit und habe mich so gut unterhalten.“ — „Es scheint“, antwortet ihm M. Jordham, „daß Sie heute Morgens auch auf einer Hochzeit waren?“ — „Nein! Ich soll heute Morgens

auch bei einer Hochzeit sein, diesmal ist es jedoch meine eigene.“ — „Wahrhaftig? Und glauben Sie, daß Sie rechtzeitig da sein werden?“ — „Das weiß ich nicht. Ich hoffe es bloß.“ (Lachen im Publicum.) M. Jordham ist kein Unnenich. Er sagt: „Nun, ich will Ihre Braut nicht warten lassen. Zahlen Sie 5 Schillings und schauen Sie, daß Sie fortkommen.“ Der Mann zahlte die 5 Schillings und geht heiraten, so rasch er nur vermag.

(Was ist eine dänische Bauersfrau werth?) Die Antwort ist man einem dänischen Bauern und Gatten schuldig geblieben. Und das kam so: Der Bauer hatte sein Haus für 10.000 Kronen gegen Feuer versichert, obgleich es kaum die Hälfte werth war. Kürzlich wurde das Haus durch eine Feuersbrunst vernichtet, und der Bauer verlangte die ganze Summe, 10.000 Kronen, ausbezahlt. Die betreffende Gesellschaft war jedoch nicht willig, diese Forderung zu erfüllen und erklärte, sie werde ihm, wenn er es wünsche, ein viel größeres und schöneres Haus für 6000 Kronen bauen. Zuletzt willigte der Bauer ein, die sechs tausend Kronen anzunehmen. Einige Wochen später kam derselbe Agent, der die Feuerversicherung angenommen hatte und wollte den Bauer überreden, eine Lebensversicherung für seine Frau zu zeichnen. „Wenn Sie 3. B. Ihre Frau für 10.000 Kronen versichern“, meinte er, „erhalten Sie diese Summe im Falle ihres Todes ausbezahlt.“ „Nein“, antwortete der Bauer, „jegt bin ich aus Erfahrung klüger geworden. Wenn ich das Leben meiner Frau versicherte und sie sterben sollte, würden Sie mir die zehntausend Kronen doch nicht bezahlen. Sie würden etwa sagen: Sie ist nicht zehntausend, sondern höchstens tausend Kronen werth, und für diese Summe können wir Ihnen eine andere Frau, die viel hübscher und besser ist, verschaffen!“ Sprach's und ließ den verblüfften Agenten unverrichteter Sache abziehen.

(„Heimatklänge aus deutschen Gauen.“) Für Jung und Alt ausgewählt von Oscar Dähnhardt. III. Aus Hochland und Schneegebirg. Mit Buchdruck von Robert Engels. In künstlerischem Umschlag gebettet M. 2.—, gebunden M. 2.60. — Der vorliegende Band der „Heimatklänge“ bietet eine fein gewählte Sammlung der besten oberdeutschen Dichtungen in Reim und Prosa, in denen sich die Eigenart der Bayern und Oesterreicher, Allemannen und Schwaben trefflich ausdrückt. Die urprüngliche Lebendigkeit, die ungebrochene Kraft und der sprudelnde Humor kommen ebenso zu ihrem Recht, wie der sinnige Ernst, das tiefe Gemüth und die Zartheit der Empfindung. Es ist ein Buch recht für das deutsche Haus; es wird nicht nur dem Oberdeutschen, sondern Jedem, der das deutsche Volksthum liebt, ein werthvoller Schatz sein und insbesondere auch in der Jugend Sinn und Verständnis für den Reichthum unseres Volkslebens wecken können. Die Veröstattung ist vortrefflich, der von Robert Engels entworfene Buchdruck bietet künstlerisch werthvolle Charakterköpfe und Landschaften, die ausgezeichnet zu dem Inhalte passen. Der Preis ist als ein sehr mäßiger zu bezeichnen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 13. August. Der Postdefraudant Ladislaus Falkai wurde mit dem heutigen Morgenzuge nach Budapest gebracht.

Paris, 13. August. Wie „Petit Journal“ aus Nancy meldet, sei dort ein Mann, welcher sich für einen Engländer ausgegeben hatte, aber für einen deutschen Spion gehalten werde, in dem Augenblicke verhaftet worden, als er die strategischen Arbeiten in der Nähe des Forts Frouard in auffälliger Weise in Augenschein nahm.

Bilbao, 13. August. Ein nach Galakames verkehrender Eisenbahnzug ist entgleist. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß Steine in böswilliger Absicht auf die Schienen gelegt worden waren. Elf Waggons stürzten um. Der Locomotivführer wurde schwer verletzt.

Original-Telegramme.

Brüssel, 14. August. Die Transvaal-Gesandtschaft sandte an die Großmächtige Protestnoten gegen die jüngste Proclamation Kitchener's und erklärt, Botba werde nunmehr die schärfsten Repressalien üben.

Stockholm, 14. August. Der berühmte Polarforscher und Gelehrte Nordenfjöld ist heute gestorben.

Fremden-Liste

vom 14. August.

Hotel Kaiser. Vogel sammt Gattin, Amtier, von Berlin; Marcsescu sammt Sohn, General, R. Paricescu, R. Paricescu, Advocat, Drescu, Kaufmann, Dr. Ghiribudo sammt Gattin, Arzt, von Bukarest; Hopp sammt Familie, Verwalter, von Boicza; Ciesels, Staatsanwalt, von Karlsburg; Sücs sammt Gattin, Förster, von Mählbad; Hartvig, Spengler, von Broos; Kozel, Schächtmesser, Neufeld, Dörfelheim, Rothbauer, Bernhardt, Kaufleute, von Budapest; Dvornik, Advocat, von Galatz; Dr. Hellwig sammt Familie, Arzt, von Brünn; Janos, Kaufmann, von Großwardein; Adelberg, Kaufmann, von Prag; Biru, Rebellien, Kaufleute, von Rimnik; Matias, Burvuliu, Kaufleute, von Salina; Seiler, Kaufmann, von Déba; Mervi, Nagy, Steinbach, Golobich, Kaufleute, von Wien.

Hotel Reiter. Barn, Privatier, von Klausenburg; Fleischer, Kaufmann, von Kronstadt; Szefly, Veret, Kaufleute, von Dombir.

Hotel Weiger. Moloban, Erzpriefer, von Velschitz; Tomulescu, Advocat, Siegel, Restaurateur, Dumitrescu, Beamter, Socias, Ingenieur, von Bukarest; Gulaila, Professor, von Braila; Simon sammt Kinder, Kaufmanns-Gattin, von Rimnik; Carpenian, Farmer, von Hebe; Kollmann, Reiter, von Wien; Bantrade, Ingenieur, von Calimaniest.

Hotel Habermann. Delardo sammt Familie, Bana sammt Familie, Holzarbeiter, von Kineen.

Hotel Wihain. Berger, Reisender, von Forzheim; Ivan, Lehrer, von Großpold.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver rents, bank shares, and various bonds. Includes entries like '4 1/2-%ige ung. Goldrente' and '1860-er Lose'.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, similar to the Budapest table, including gold and silver rents, bank shares, and various bonds. Includes entries like '4 1/2-%ige ung. Goldrente' and '1860-er Lose'.

Sz. 1459/1901.
tkv.

[759] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Az szerdahelyi kir. járásbíróság mint telek-könyvi hatóság közhírré teszi, hogy nagyszabani Wagner Vilmos végrehajtónak Bunea György végrehajtást szenvedő elleni 124 Kor. s jár. iránti végrehajtási ügyében a szerdahelyi kir. járásbíróság területén levő szerdahelyi községi 1776. sz. tjkvbe A. 7 1130, 1897, 2884, 3196, 3427, 3471, 3534, 3948, 4698, 5613 1, 5688. hr. sz. alatti ingatlanokra a C. 4. alatt bekebelezett lakásjog sérelme nélkül az árverést 1467 Koronában ezenmel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1901. évi augusztus hó 26-iknapjának délelőtti 10 órákor szerdahelyi kir. járásbíróóság telekkönyvi hivatala hivatalos helyiségében megtartandó árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is el fognak adatni.

Árverezni szándékozik tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az 1881. november 1-én 3333. sz. alatt kelt igazságügyministeri rendeletben jelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénz előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Szerdahely, 1901. évi május hó 3-án.

A kir. járásbíróóság mint telek-könyvi hatóság.
Végh, kir. járásbíró.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 23. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation des Grafen Karl Bethlen in D. Telet. (Szasz-Regener Bezirksgericht.)
- Am 26. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Frau des Nicolaus Wegyan in Cseres-pondol. (Donaer Gerichtshof.)
- Am 28. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation des Johann Hansmerth in Reußen und des Friedrich Fuß und Thomas Schwarz in Großheuern. (Hermannstädter Bezirksgericht.)
- Am 2. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Arpad Balintffy in Dees. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 5. September (freiwillig) Liegenschaften des Peter Melzer in Döbich. (Bistritzer Gerichtshof.)
- Am 6. September (auch unter dem Auslieferungswerte) Liegenschaften des Ilie Zacharia in Szafadat. (Leichtiner Bezirksgericht.)
- Am 9. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Jenev in Pota-Areghiu. (Szasz-Regener Bezirksgericht.)
- Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Simon Balas in Jutasfalva. (Közdi-Basarhelber Gerichtshof.)
- Am 16. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin Lazar in Gfít-Kalmas. (Gfít-Szent-Martoner Bezirksgericht.)
- Am 20. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ladislaus Fodor in Lorda. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 20. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Glauvine Lazar geb. Albrich in Kapusnat. (Maros-Jilbeer Bezirksgericht.)
- Am 23. October (auch unter dem Auslieferungswerte) Liegenschaften der Eva Dola in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 26. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Gemeinde Mogos. (Magh-Enveder Bezirksgericht.)
- Am 13. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ulber Solymosi in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

- Vom Szekelweber Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Elisabetha Dregan in Szeciel bis 21. August.
- Vom Gfít-Szeredaker Bezirksgerichte an Anna Damó geb. Szivos, zur Tagfahrt am 10. September zu erscheinen.
- Vom Banffy-Hunyader Bezirksgerichte an Baron Ladislaus Babarcsi, zur Tagfahrt am 16. September zu erscheinen.
- Vom Szekel-Üdvorhelber Gerichtshof an Julianna Szasz, zur Tagfahrt am 23. September zu erscheinen.
- Vom Gfít-Szeredaker Gerichtshof an Johann Rehner, zur Tagfahrt am 31. October zu erscheinen.
- Vom Lorderer Gerichtshof an Mar Blaz, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Silvia Wezei bis 10. August 1902 wieder herzustellen.

Erledigungen.

- Beim Mediafcher Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 24. August.
- Beim Hofszabauer Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 26. August.
- Beim Fogaraser Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 4. September.
- Bei der Bistritzer Finanz-Direction eine Kanzlei-Official-Stelle. Gesuche bis 15. September.

Auandmachungen.

- Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß die Curatel über Philippine Lidonski aus Schwarzwasser aufgehoben wurde.
- Vom Maros-Basarhelber Gerichtshof, daß Rosalia Bardi geb. Nagy aus Kosfalva unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Döbcher Gerichtshof, daß der Concurs gegen Julius Bretter in Dees aufgehoben wurde.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2;** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Anzeigen-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Anzeigenkosten erreicht wird.

Täglich frisch geschnittene Tafel- und Cur-Weintrauben

blau und weiß, ganz reif, nur aus eigenen veredelten Weinbergen, versendet einen **5 Kg.-Postkorb zu Kr. 3.10, allerfeinste Sorten in 5 Kg., Patent-Kistchen zu Kr. 4.—** gegen Nachnahme franco jeder Poststation

Karl Hauser, Weingutsbesitzer, Verseez (Zündungarn). [769] 1-6



Die Restauration „Stadtpark“

empfehlte im Gassenhant einen naturreinen, guten **Grosskockelthaler Tischwein (1900-er Kleinhefker)** zum Preise von

30 fr. per Liter. [696] 7-10
Bei Abnahme von mindestens 10 Liter **28** fr.



Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 100 Kronen aufwärts zu 5-6% bei kleiner 1/2 jähriger Katenzahlung. Inhabitations-Credite mit und ohne Amortisation. Discrete Vermittlungen jeder Art durch **L. Goldschmidt, Budapest, Szilagyigasse 5.** (Retourmarke erbeten.) [730] 2-4



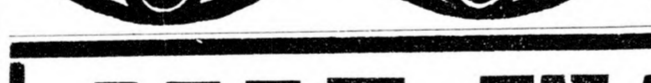
Mönchhofkeller

und **Filiale Grosser Ring 8.**

Vorzüglicher heuriger Sorostelyer per Liter **40** fr.

sowie **guter reiner Wein-Essig** per Liter **30** fr.

Bei Abnahme von 10 Liter Wein-Essig nur **25** fr. per Liter.
Ludwig Fronius. [637] 10-10



Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.
Specialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-toilette** und für **Blousen, Futter** etc.
Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern (Schweiz), Seidenstoff-Export. [113] 13



Gegründet 1863.

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung und Wäscheconfection,
Hermannstadt, Heltaurgasse Nr. 8,
Telephon Nr. 87.

empfehlte sein **reichfortirtes Lager** von **Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffon, Creton, Oxford, Zephir und Webezeuge, Barchente in weiss und farbig.**
Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedeken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch- und Bettdecken, Frottir-Handtücher und -Mäntel.
Normal-Wäsche. Steppdecken nur eigener Erzeugung. **Braut-Ausstattungen.** Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung.
Cachemir schwarz, **Deckensatin, Cloth** und **Atlas** in allen Farben.
Teppiche, Läufer und **Vorleger** in Jute, Wolle und Linoleum zu Fabrikpreisen.
Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt. [754] 1
Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Für Touristen! Rucksäcke, Hemden, Cravatten, Touristen-Schirme, -Stöcke mit Eisenspitze und -Stützen und Touristen-Decken (garantirt Rein-Weiße), zu den billigsten Preisen.



Bechre mich, anzuzeigen, dass ich die Niederlage der

Champagner-Märke „Trilby“

von **Brüder Kleinoscheg**
für **Erzsébetváros** übernommen habe und erlaube mir, diese Marke ihrer vorzüglichen Qualität wegen bestens zu empfehlen.
Mühlsteffen Gustav, Erzsébetváros. [757] 1-1

ALLE WAAREN BESTELLUNGEN von **10** KRONEN

aufwärts werden **Post- oder BAHN-SPESENFREI** versendet.

Ohne Concurrenz! Waarenhaus Ohne Concurrenz!

D. LESSNER, WIEN, VI., Mariahilferstrasse 81-83.

DAMEN-

- MODE-WOLLSTOFFE,** per Meter von **70 h** bis **K 9.—**
- MODE-SEIDENSTOFFE,** per Meter von **K 1.36** bis **K 15.—** (in jedem Genre)
- MODE-WASCHSTOFFE,** ALLE ARTEN, per Meter von **42 h** bis **K 3.90.**
- MODE-ATLAS-SATINS,** per Mtr. von **80 h** bis **K 1.50.**
- Weiße reizende à jour-Batiste** per Meter **40 h** bis **K 1.40.**
- MODE-BATISTE,** reizende Dessins, per Meter . . . von **92 h** bis **K 1.90.**
- Schweizer Batiste, weiss, gestickt,** von **K 1.20** bis **K 4.20.**
- MODE-ZEPHIRE,** neueste Dessins, per Meter . . . von **48 h** bis **K 4.20.**

AUF VERLANGEN

werden reichhaltigste **MUSTER-COLLECTIONEN** von **WOLL-STOFFEN, SEIDEN-STOFFEN** und **WASCH-STOFFEN,** bei annähernder Angabe der Stoffart, wie der Preise bereitwilligst **gratis u. franco** zugeschickt.

PRACHT-KATALOGE,

Toiletten, Confection, Hüte, Blousen, Jabots, Gürteln, Jupons, Schürzen, Wäsche, Weisswaren, Teppiche, Stoffvorhänge, Spitzenvorhänge etc. enthaltend, auf Verlangen gleichfalls **gratis und franco.** [638] 5